

«Eine laufende Pflanze»

Vom 3. bis 24. September werden die neuesten Werke von Vlado Franjevic in der Galerie «Planaterra», Klubschule Migros Chur, präsentiert. Der gebürtige Kroatie lebt seit einigen Jahren mit seiner Frau zusammen in Triesen und nahm bereits an mehreren Einzel- und Gruppenausstellungen in Liechtenstein teil.

mg – Vlado Franjevic – Am 19. September wird dieser Künstler wie auch letztes Jahr an der Jahreshauptversammlung der IGdA in Egloffstein seine Gedichte parallel auf Kroatisch und Deutsch vorlesen. Ermöglicht wurde ihm sein Auftritt durch die Unterstützung der Gemeinde Triesen. Seine neuesten Werke sind jetzt in Chur unter dem Thema «Anstatt des Grauens und das Andere» zu bewundern, insgesamt zwei Wandelobjekte und fünfzehn Zeichnungen. In einem Gespräch mit dem «Liechtensteiner Vaterland» stellt sich der Künstler Vlado Franjevic selbst vor, erzählt über seine Vergangenheit und seine heutigen Ansichten.

Maler und Kunstschafer

«Ich bin ein dynamischer, selbstbewusster, provozierender, verspielter, kreativer, anpassungsfähiger, frech und gleichzeitig charmanter, von Zeit zu Zeit dem orientierungslosen Clown ähnlicher Mitlaufender. Seitdem ich unsere dreieinhalbjährige Tochter höre, was sie uns zu erzählen hat, denke ich nicht mehr, dass ich ein Genie bin.

Und seitdem mir Stefan Sprenger sagte, dass diese Welt auch ohne mich weiter funktionieren kann, ist es mir nicht mehr wichtig, eine Legende zu werden, obwohl ich das meiner Grossmutter versprochen habe.

Der Kunstschafer Franjevic, ein ausgebildeter Maler (Schule für angewandte Kunst in Zagreb), nahm seit 1991 an mehreren Einzel- und Gruppenausstellungen in St. Gallen, Genf, Monaco-Ville, Zagreb wie auch in Liechtenstein teil. Nach seiner Schulung arbeitete er kurz an der kroatischen Akademie für Kunst und Wissenschaft, Anstalt für die Restaurierung.

Galerie Optimum

In Schaan leitete er, «ohne dass ich mir dies gerade gewünscht hatte», die Galerie «Optimum». «Unglaublich, wie das mir passieren konnte. Plötzlich befand ich mich in der Situation eines Kunsthändlers, ohne dass mich jemand dazu gezwungen hatte. Keine Ahnung, wie bei jemandem mit diesem IQ (den ich mitschleppe – oder schleppt er mich mit?), so etwas passieren konnte. Natürlich gab es in diesem Raum einiges, an das ich mich heute gerne erinnere. Beispielsweise ein «OPTI-Kunstkästchen» mit kleinformatigen Werken von sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen: Arno Oehri, Werner Marxer, Stefan Sprenger, Elisabeth Kaufmann-Büchel, dann ein Vortrag von Wieslaw Piechocki über die «Polen durch die Jahrhunderte», usw.»

Der Balkan-Exote

Relativ schnell lernte Vlado Franjevic Deutsch, besuchte Kritik- und Literatur-Seminare und fing an, sich künstlerisch in die verschiedensten Richtungen zu bewegen. «Dadurch fühlte ich mich plötzlich nicht mehr alleine in dieser Region, und schon

nach einer sehr kurzen Zeit wurde ich, fast so wie ich bin – mit meiner Spontaneität und Offenherzigkeit – anerkannt.

«Ich bin mir bewusst», sagte er heute, «dass noch etwas eine Rolle gespielt hat, weshalb ich für manche Menschen hier interessant war und warum ich eine Chance bekommen habe. Diese Erkenntnis tat mir eine Weile lang sehr weh. Ich war damals für die Leute im Kreise, in dem ich mich bewegte, der einzige, der sich traute, über seine kroatische Herkunft etwas zu sagen. Und das war etwas total anderes, neues, fast Balkan-Exotisches.

Heute ist es mir allerdings egal, ob dies nur Mitleid war. Ich kann jeder und jedem tief in die Augen schauen und sagen, dass ich niemanden irgend etwas, ausser vielen Dank, schuldig bin».

Regionale Medien

«Eine laufende Pflanze», so bezeichnet sich der Künstler gerne selbst. «Ich bin sehr enttäuscht über die regionalen Medien hier, wo ich mich zu Hause fühle. Über mein Heimatland Kroatien wird fast ausschliesslich nur Schlechtes geschrieben. Als ob es nichts anderes zu verkaufen gibt, ausser Nachrichten über die schlechte Politik eines tausend Jahre alten Volkes! Was ist mit all den grossen Wissenschaftlern, Nobelpreisträgern, Sportlern, Künstlern und Human-



Vlado Franjevic.

sten, die aus Kroatien stammen?»

Vlado Franjevic sieht sich nicht nur als Künstlerpersönlichkeit, sondern besonders auch als kultureller Vermittler: «Bei öffentlichen Auftritten liefere ich gerne Informationen über meine Heimatländer Kroatien und Liechtenstein und erzähle den Zuhörerinnen und Zuhörern über das Kultur- und Sozialleben hier. Umgekehrt bekomme ich in Kroatien immer wieder die Möglichkeit, durch die Medien über Liechtenstein und die Schweiz zu berichten.»

Anstatt das Grauen und das Andere

Vom 3. bis 24. September 1998 werden nun die neuesten Werke von Vlado Franjevic in der Galerie «Planatera», Klubschule Migros in Chur, präsentiert. Der Künstler wird dort zwei Wandobjekte und fünfzehn Zeichnungen ausstellen.

«Ich denke, dass sich in diesen Werken mein neues innerliches Dasein spiegelt. Für mich selbst ist folgende Situation auf den Werken erkennbar: plötzlich wenig Farbe, schwarzweisse und türkisblaue Töne, der Betrachter wird in eine ruhige, aber durch das Schwarze und durch das Licht der weissen Linien auch zu einer mysteriösen Séance eingeladen, die unkontrollierbar aus mir herauskam. Diejenigen, die bisher meine Werke kennen, werden überrascht. Das «neue» Element in diesen zwei Wandobjekten ist die dritte Dimension, und die wird in der Zukunft – das ist mir schon heute vollkommen klar – mehr und mehr präsent.»

Die beiden Wandobjekte sind aus je 27 kleinformatischen Platten zusammengebaut. «Blau-Weiss-Triptychon wird sich horizontal präsentieren und das Objekt Schwarz-Weiss mit den Linien, Punkten, Dreiecken vertikal».

Zu den fünfzehn Zeichnungen, die mit einem weissen Stift auf dem schwarzen Papier gezeichnet wurden, schreibt Thomas G. Brunner folgendes:

«Weisse Fäden. Weisse Linien, flüchtig in den dunklen Raum des schwarzen Papiers geworfen, Sternbilder am nachfarbenen Himmel, den astronomischen Lehrbüchern entrisen, manches sieht aus wie ein auf drei Seiten zu bindender Schuh. Ösen und Schnüre durchziehen die imaginäre Nacht. Wie von Nagel zu Nagel gespannte Fäden wirken die schnellen, hellen Striche, launig kringeln sich die Lichtspiralen auf der Tiefe suggerierenden Fläche, zaubern die aufgeschnittene Frucht, die auf einer dicken knolligen Nase sitzende Brille, krümmt sich spiralig zu schneckenhausartiger Form. Dem Bunten entnommen, durchzischt das Helle den dunklen Grund, die schnell verblasende Spur eines Flugzeugs zerschneidet den unteilbaren Raum, von Lichtpunkt zu Lichtpunkt hüpfende Linien verbinden sich mit unserer Phantasie, die in den Himmel gravierte Zeichen interpretiert.»

Vlado Franjevic stammt aus einem kleinen kroatischen Dorf. Vor fünfzehn Jahren zog er mit seiner Gattin Yvonne Heeb, eine gebürtige Ruggellerin, nach Liechtenstein.

Nach dem Besuch der Schule für angewandte Kunst in Zagreb, nahm er an diversen Einzel- und Gruppenausstellungen in verschiedenen Ländern teil.

Seit 1996 ist Franjevic Mitglied der Interessengemeinschaft deutschsprachiger Autoren (IGdA e.V.) und seit 1997 Mitglied der Gemeinschaft der Künstler und Kunstfreunde (GEDOK Rhein-Mina-Taunus e.V.).